

Nr. 11. Hirschberg, Mittwoch den 8. Februar 1860.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 3. Febr. Für die Ausfahrten Sr. Majestät des Königs ist ein neuer Wagen gebaut worden, der so eingerichtet ist, daß der Stuhlwagen auf der Seite hinauf- und hineingeschoben werden kann. Von diesem Wagen wurde vorgestern zum ersten Male Gebrauch gemacht. Se. Majestät fuhr in dieser von 4 Pferden gezogenen Equipage in Begleitung des Leibarztes langsam durch den Park von Sanssouci. Ein zweiter Wagen mit dem Gefolge des Königs folgte.

Potsdam, den 4. Februar. In der vorigen Woche hat sich in dem Befinden Sr. Majestät des Königs nichts geändert. Die Kräfte sind im Zunehmen und gestatten bereits weitere Ausfahrten, die nur durch die Ungunst des Wetters eine zweimalige Unterbrechung erlitten.

Landtags-Angelegenheiten.

Im Abgeordnetenhause in der 7ten Sitzung am 1. Februar wurde eine Petition des Ackerbesitzers Hoberg in Valldorf gegen den Pastor Kuhlo wegen Verweigerung der Zulassung zum Pathenstande und zu den Sakramenten verhandelt. Vor 5 Jahren soll der Petent in der Kirche gelacht haben, worauf ihn der Pastor aus der Kirche gewiesen habe und ihn weder zu einer Taufe noch zum Abendmahl zulasse. Der Rechtsweg wurde dem Petenten abgeschnitten, da sowohl das Konsistorium als auch der Oberkirchenrath zu Gunsten des Pastors entschieden haben. Da der Hergang eine Frucht der rheinisch-westphälischen Kirchenordnung ist und das Haus sich nicht in die innern Angelegenheiten einer Kirche zu mischen hat, so wurde der Kommissionsantrag auf einfache Tagesordnung von der Majorität angenommen.

Berlin, den 3. Februar. In dem durch Staatsministerialbeschluß vom 1. September 1853 auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 27. April 1853 angeordneten Verfahren bei Beförderung und Gehalts-Verbesserung von Beamten, welche sich in den Jahren 1848 und 1849 kirchlich oder politisch vergangen haben, ist durch einen Allerhöchsten Erlaß vom 14. Januar d. J. eine Aenderung insoweit genehmigt worden, daß in denjenigen Fällen, wo solchen Beamten lediglich die nach ihrem Dienstalter zulässigen Zulagen zu bewilligen sein würden, fortan 1) eine Immediat-Berichterstattung nicht mehr stattzufinden und 2) das Zugeständniß von Gehaltsverbesserungen allein davon abzuhängen hat, ob die betreffenden Beamten nach dem Urtheil ihrer Vorgesetzten sich seit jenen Jahren dienstlich wie außerdienstlich untadelhaft geführt und zu keinen Ausstellungen Veranlassung gegeben haben.

Berlin, den 4. Februar. Durch eine Ministerialverfügung vom 3. Februar d. J. wird bestimmt, daß in Gemäßheit des Artikels 109 der Verfassungsurkunde jüdische Rittergutsbesitzer und Schulzen zur persönlichen Ausübung der polizeiobrigkeitlichen Gewalt auf dem Lande und des Dorfschulzen-Amts zuzulassen sind.

Der Kultusminister hat die philosophische Fakultät der Universität Königsberg ermächtigt, auch Juden zu Doktoren der Philosophie zu promoviren. Der bezügliche Eid wird zu diesem Zwecke abgeändert.

Dem „Köln. Tel.“ zufolge ist ein Ministerialrescript an die Regierung zu Königsberg gelangt, in welchem derselben eröffnet wird, daß die bisher zuläßige disciplinarische Prügelstrafe der Polizei-Gefangenen, so wie die Anwendung des Zwangstuhles bei Personen des weiblichen Geschlechts sofort in Wegfall kommen sollen.

Münster, den 27. Januar. Es ist nunmehr definitiv beschlossen, daß das Apellationsgericht zu Hamm mit dem hiesigen und das Apellationsgericht zu Arnsberg mit dem zu Paderborn vereinigt werden sollen. Dagegen wird die Generalkommission von hier nach Hamm und die Provinzialsteuerdirektion von hier nach Arnsberg verlegt werden.

Baiern.

München, den 30. Januar. In der Kriegsverwaltung herrscht große Thätigkeit. So wurde in diesen Tagen die Lieferung von 3000 Centner Gewehrpulver an Private unter der Bedingung vergeben, dieses Quantum sobald als möglich zu schaffen. In der königlichen Gewehrfabrik zu Amberg

wird Tag und Nacht gearbeitet und eine Dampfmaschine ist aufgestellt, um die Anfertigung von 50,000 neuen gezogenen Gewehren in der kürzesten Frist zu ermöglichen.

Oesterreich.

Wien, den 1. Febr. In Folge der unaufhörlichen Demonstrationen scheint man nun zu ernsten Maßregeln schreiten zu wollen. Den Pesther Kaffeewirthen ist es bei Verlust ihres Gewerberechtes verboten, in ihren Lokalen den Rakoczymarsch spielen zu lassen. Bei einem Ball im Landhause zu Ofen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. So verhafteten 6 Polizeisoldaten im Speisezimmer einen Polytechniker, welcher gerufen haben soll: „Es lebe die Freundschaft," während der Kommissar den Ruf: „Es lebe die Freiheit!" vernommen haben will. — Die Aufregung in Venetien ist im Steigen begriffen. Zu Verona wurden im Laufe eines einzigen Tages 7 Offiziere angegriffen und verwundet und Kavallerie wurde zur Säuberung der Straßen angewendet. In Chioggia, Portosecco und Palestrina wurden Versuche gemacht, die dreifarbige Fahne aufzupflanzen. In Venedig wurden 36 Personen wegen Beleidigung von Leuten, die während der Militärmusik auf dem Markusplatze spazieren gingen, verhaftet.

Wien, den 2. Februar. Die beiden Sprecher der ungarischen Protestanten-Deputation sind noch vor ihrer Abreise vom Kaiser einzeln in einer Privataudienz empfangen worden. — Vom Süden kommend ist hier ein Transport von 90 Gefangenen unter starker militärischer Begleitung angelangt. Die Verurtheilten, von denen je 2 und 2 an einander gefesselt waren, gehören sämmtlich der niedern Volksschicht an und sind im Venetianischen verhaftet worden. Das Ziel ihrer unfreiwilligen Reise soll Brünn sein. — Der Polizeiwachmannschaft, welche am 22. Januar nach Verona zur Dienstleistung abmarschirt ist, folgte am 31. Januar ein Theil des in Steiermark dislocirten 12ten Gendarmerieregiments. Unter den in Venedig Verhafteten wird auch der Ingenieur Franceschi genannt, welcher bereits wegen Mitschuld am Hochverrath zu 16jähriger Festungsstrafe verurtheilt war, aber begnadigt wurde.

Frankreich.

Paris, den 29. Januar. Als die Kaiserin heute in rascher Fahrt durch die Stadt fuhr, stürzte sich eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme zwischen die Pferde, da sie eine Bittschrift in den Wagen zu werfen beabsichtigte. Glücklicherweise nahm sie keinen Schaden und die Kaiserin hörte sie freundlich an. Dergleichen Wagnisse sind ganz überflüssig, da jede an der Pforte der Tuilerien abgegebene Bittschrift einer Prüfung unterzogen wird. — Die Errichtung von neuen Frauenklöstern ist genehmigt worden. — Rudio, der Genosse Orsinis, ist nach seiner Flucht aus Cayenne auf brasilianischem Boden gestorben.

Paris, den 1. Februar. Der Bischof von Quimper hat einen Brief an den Kaiser gerichtet, der sich in Form und Gehalt wesentlich von den Kundgebungen der großen Mehrzahl der französischen Bischöfe unterscheidet. Der Bischof erhebt sich gegen die heftige und der Kirche selbst nachtheilige Polemik der ultramontanen Partei und spricht seine Anerkennung für die Haltung des Kaisers in dem Streite aus. Der Kaiser soll dem Bischof eine sehr verbindliche Antwort geschrieben haben. — Durch ein vom 24. Januar datirtes Dekret ist den auswärtigen Metzgern konkurrirend mit den in Paris ansässigen gestattet, auf öffentlichen Märkten unter Beobachtung der polizeilichen Anordnungen Fleisch im Einzelverkauf abzugeben oder abgeben zu lassen.

Spanien.

Madrid, den 1. Februar. Am 31. Januar haben beträchtliche feindliche Streitkräfte den rechten Flügel des spanischen Lagers angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Die Spanier griffen hierauf die marokkanischen Linien an, brachten sie in Unordnung und nahmen ihre Positionen, welche sie bis zu Ende des Kampfes behaupteten. Die Marokkaner verloren 2000 Mann, die Spanier 200. Die Brüder des Kaisers hatten die Marokkaner kommandirt. — Die Ausschiffung des Belagerungsgeschützes vor Tetuan dauerte fort. Marschall Odonnell erklärt in einem Berichte an die Königin, da die Mauren entschlossen seien, Tetuan nicht zu verlassen, so werde es nöthig, das gesammte zu einer regelmäßigen Belagerung einer Festung erforderliche Kriegsmaterial herbeizuschaffen und im Nothfall sogar den Platz zu zerstören, wenn der Widerstand desselben fortdauere.

Italien.

Turin, den 28. Januar. Cavour hat seine Reise nach Paris und London aufgeschoben, dagegen begiebt sich Graf Arese zum Kaiser, um ihm, wie es heißt, begreiflich zu machen, daß die sardinische Regierung nothgedrungen dem Provisorium in Mittel-Italien ein Ende machen müsse und entschlossen sei es zu thun. — Garibaldi hat sich am 24. Januar zu Como mit Fräulein Josephine Raimondi vermählt.

Turin, den 30. Januar. Gestern begab sich zu Chambery in Savoyen eine zahlreiche Menge von Bürgern auf das Schloß. Eine Deputation von 24 Bürgern verlangte und erhielt Audienz beim Gouverneur. Sie erklärten, daß die überwiegende Mehrheit der Einwohner von Savoyen dem Könige und der Dynastie treu sei, und verlangten Erklärung über die Annexionsgerüchte. Der Gouverneur dankte ihnen und antwortete, daß die Regierung niemals die Absicht gehabt habe, Savoyen abzutreten. (Nach einer französischen Depesche soll die Antwort des Gouverneurs gelautet haben, daß der König Savoyen nicht gern abtreten würde.)

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Januar. Die Maschinerie zur Herstellung von Armstrong-Geschützen in Woolwich ist jetzt so weit ausgedehnt, daß von nun an nicht mehr wöchentlich 20, sondern 25 Geschütze abgeliefert werden können. Bisher waren nur Zwölfpfünder gegossen worden, von nun soll aber mit der Anfertigung von 25-Pfündern begonnen werden. — Den in den Regierungswerften zu Devonport angestellten Arbeitern ist von der Regierung gestattet worden, unter sich ein freiwilliges Schützencorps zu bilden. — Die Bedeutung der Arbeitseinstellung der Baugewerke ist zwar völlig geschwunden, nachdem die meisten und tüchtigsten ihre Beschäftigung wieder aufgenommen hatten, doch sollen immer noch 2500 Arbeiter freiwillig feiern, aber der bittersten Noth preisgegeben sein, da ihnen die Vereinskasse während der letzten Woche nur noch 4 Sh. pro Mann auszuzahlen im Stande war.

London, den 30. Januar. In einem hiesigen Kirchspiele haben sich die Pastoren mit ihrer Gemeinde schon seit einiger Zeit bitter verfeindet, weil erstere sich erlaubt haben, die puritanische Einfachheit des anglikanischen Gottesdienstes zu verstoßen und Altar und Leuchter einzuführen, worin man Katholicismus witterte. Neulich kam es zu offenen Feindseligkeiten. Der Prediger konnte nicht zum Worte kommen und der anstößige Altar so wie die nicht minder anstößigen Leuchter wurden mit Betschemeln und Gebetbüchern zu Schanden bombardirt. Man fürchtete sogar, der Pöbel werde die

Kirche in Brand stecker. Die Polizei schritt endlich ein und die Ruhestörer räumten das Schlachtfeld. — Man versichert, England habe von Frankreich die Zurückziehung seiner Truppen aus der Lombardei verlangt. — Die Gerüchte in Betreff der Verheirathung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Alice von England bestätigen sich.

London, den 2. Februar. Im Unterhause erklärte Lord Russell in Betreff des vielbesprochenen Anschlusses Savoyens an Frankreich: Schon im vorigen Juli habe zwischen dem englischen Gesandten und dem Grafen Walewski eine Unterredung darüber stattgefunden, und da die Antwort des letzteren unklar ausgefallen sei, habe der englische Gesandte weitere Mittheilungen verlangt; hierauf habe Graf Walewski erklärt, daß der Kaiser Napoleon den Anschluß Savoyens und Nizza's an Frankreich nicht beabsichtigte. Seitdem sei eine Depesche der englischen Regierung nach Paris abgegangen, welche die Genugthuung Englands wegen dieser Erklärung ausgedrückt habe. — Die Königin wird nächstens sämmtliche Offiziere der Freiwilligenkorps empfangen.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 24. Januar. Im Anfange dieses Monats ist Schamyls Familie aus dem Kaukasus in Kaluga angekommen und der alte Held scheint sich in seinem Exil ganz wohl zu befinden. Auf Anlaß eines vorgekommenen Auswanderungsfalles nach Rußland hat die russische Regierung erklärt, daß es zur Niederlassung in den russischen Staaten die Erfüllung folgender Bedingungen bedarf: der Concession der russischen Regierung, eines Zeugnisses über die Unbescholtenheit des Auswanderers und eines Nachweises, daß er sich im Besitz eines Baarvermögens von mindestens 4 — 500 Thlr. befinde. — In Wolhynien, Podolien und Bessarabien haben die Heuschrecken außerordentliche Verwüstungen angerichtet. Die deutschen Kolonisten in der Gegend von Odessa haben auf ihren Feldern allein 300,000 Scheffel dieses Insektes vernichtet. Die Anzahl der dort erschlagenen Heuschrecken kann man auf 1,422305,283000 berechnen.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Januar. Es wird ein Korps von 60,000 Polizeisoldaten als neuer Bestandtheil des türkischen Heeres organisirt und in 3 Monaten sollen schon die ersten neugebildeten Truppenkörper, deren Bestimmung es ist, auch nöthigenfalls gegen einen äußeren Feind verwendet zu werden, unter Waffen stehen. Alle überzähligen Offiziere, deren es vom Kriege her noch eine große Anzahl gibt, sind zusammenberufen und diejenigen unter ihnen, welche lesen und schreiben können, für die Polizeisoldaten, deren amtlicher Name Awnije ist, notirt worden. Auch die unbeschäftigten Offiziere der ungarisch-polnischen Emigration sollen dort verwendet werden.

Amerika.

Mexiko. Juarez will die Freiwilligen und Milizen auflösen und eine reguläre Armee schaffen, zu der Freiwillige und gediente Soldaten anderer Staaten eingeladen werden sollen. Längs der Straße von Veracruz nach Mexiko haben sich Sicherheitsausschüsse gebildet und nachdem durch dieselben gegen 100 Wegelagerer aufgeknüpft wurden, ist nun nach langer Zeit die Straße wieder einmal etwas sicherer.

Asien.

Ostindien. Die Whagiers, die sich seit ihrer Flucht von Dwarka nach Burda zurückgezogen haben, halten daselbst ein starkes Fort auf der Spitze einer unzugänglichen Höhe besetzt. Der Fels, auf welchem sich das Fort befindet, ist 1800 Fuß hoch und fast senkrecht. Die umliegende Gegend ist ohne Wasser, während sich in dem Fort drei Brunnen befinden. Die Whagiers zählen 1500 — 2000 Mann, während die Engländer unter Major Honner 1000 Mann stark sind und 7 Kanonen haben.

Es ist nun als sicher bekannt, daß Nena Sahib zu Ende November oder Anfang Dezember dem Fieber erlegen ist. Sein Hauptrathgeber bei der Metzelei von Kahnpur, Azimullah, hat ihn um wenige Tage überlebt. Ein Dutzend der übrigen Nebenhäupter sind dem Hunger und der Krankheit ebenfalls zum Opfer geworden. Die übrigen mit etwa 3000 Mann sind von Jung Bahadur gefangen genommen und den Engländern ausgeliefert worden. Nur die Begum von Audh ist an der Spitze von 1500 Mann, die aber schlecht bewaffnet sind und Mangel leiden, noch auf freien Füßen. — Nach den in Betreff der chinesischen Expedition in Kalkutta eingegangenen Befehlen sind 11 europäische Regimenter und 6000 Sihks für diese Expedition bestimmt. Für den Truppentransport sind bereits 30 Schiffe in Kalkutta gechartert worden. Der Generalstab der Expedition ist noch nicht organisirt.

Kalkutta, den 24. Dezember. Der Radschah von Cuperthulla, der kürzlich eine Christin heirathete, hat aus eigenen Mitteln eine christliche Mission in seinem Gebiete eingerichtet. Er beabsichtigt sich taufen zu lassen. Es ist dies das erste derartige Beispiel von Seiten eines eingeborenen indischen Fürsten.

Hongkong, den 15. Decbr. Man will wissen, daß die Festungswerke von Peking verstärkt und große Massen tatarischer Truppen am Peiho concentrirt werden. Nach andern Nachrichten sollen die Forts von Taku zum Theil geschleift worden sein und man will sie den Engländern, falls diese wieder vor denselben erscheinen, preisgeben, wahrscheinlich um sie durch maskirte Batterien an den Flußkrümmungen zu ersetzen. — Die neuen Zolleinrichtungen in Canton scheinen dem von den Chinesen selbst betriebenen Schmuggelhandel großen Vorschub zu leisten. Fremde machen mehrfach von Canton aus Ausflüge in das Innere des Landes, ohne dabei von dem Pöbel belästigt zu werden. — Die Rebellen im Norden von Ngan Hwui haben, durch die Verrätherei eines Mandarinen begünstigt, einen großen Sieg über ein kaiserliches Truppencorps davon getragen. Im Allgemeinen aber scheinen die Rebellen eher Terrain zu verlieren, als zu gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent waren gestern bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt über den Hafenplatz an der Schöneberger Brücke zufällig Zeuge eines Unglücksfalls. Auf dem Wege nach der Schule hatten sich vier Knaben auf die Eisdecke des Bassins am Ausgange der Köthnerstraße gewagt und waren bis in die Nähe eines Kahnes gekommen, wo das Eis zu dünn war, um sie zu tragen. Die Knaben brachen ein, geriethen in Lebensgefahr, der eine sogar unter das Eis, und konnten nur mit Mühe mittels Stangen herausgeholt und gerettet werden. Se. Kgl. Hoh. ließen bei dem Anblick des Unglücks sofort den Wagen halten und setzten die Fahrt zur Stadt erst fort, nachdem Höchstdieselben sich überzeugt hatten, daß die Kinder gerettet und nach dem nahen Polizeibureau gebracht worden waren, wo die zum Theil schon Erstarrten durch Reiben wieder belebt und dann den herbeigeholten Eltern übergeben wurden.

*

In Glatz wurde am 30. Januar der Landrath des Neuroder Kreises, Graf Valerian Pfeil, wegen thätlicher Mißhandlung eines Zimmergesellen und eines Försters, vom Kreisgericht zu einer Geldbuße von 100 rtl. oder sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Im vorigen Jahre stahl der 24 Jahre alte Knecht Fatz aus Strzelewo (zwischen Bromberg und Nakel) einen Bienenstock. Aus Furcht, durch die bei ihm dienende verehelichte Schwanke verrathen zu werden, ermordete er diese und ihren sechsjährigen Sohn. Er wurde hierauf des Diebstahls und Doppelmordes angeklagt und am 25. Januar von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Stettin, den 1. Februar. Der von dem Schwurgericht zu Naugard wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Böttcherlehrling Dingel ist von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Münster, den 31. Januar. Vor einigen Tagen geriethen Abends auf der Straße einige hiesige Studenten in Streit mit einem Artillerie-Unteroffizier, welcher sich seines Seitengewehrs bediente und einem der Studenten so schwere Verwundungen beibrachte, daß derselbe gestern Abend in Folge derselben gestorben ist. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die Wittwe Jean Paul Friedrich Richters, welcher 1825 in Baireuth starb, ist in München in dem hohen Alter von 83 Jahren gestorben.

Der Ertrag einer vor Kurzem stattgefundenen Benefizvorstellung für das Orchesterpersonale des Pesther deutschen Stadttheaters war Ein Kreuzer pro Mann.

Martin Escalante, ein britischer Unterthan, wurde in Spanien wegen des Verkaufs spanischer Bibeln nach siebenmonatlicher Untersuchungshaft zu 9 Jahren Kerker verurtheilt

Chronik des Tages.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs Allergnädigst geruht, den Präsidenten der Handelskammer, Kaufmann Theodor Molinari zu Breslau, zum Königlichen Kommerzienrath zu ernennen.

Vater Arndt's Begräbnißfeier.

Bonn, den 1. Februar. Heute Nachmittags um 3¼ Uhr bewegte sich ein unabsehbarer feierlicher Trauerzug durch die Straßen unserer Musenstadt, um die irdischen Theile unseres theuren allverehrten Vater Arndt dahin zu geleiten, wo sie unter den Kronenzweigen der lange dazu ausersehenen schlanken Eiche, nahe den Gräbern seines Freundes Niebuhr und vieler ihm Vorangegangenen ruhen sollen. Zahlreiche Deputationen von Behörden und Vereinen waren herbei geeilt, um an der wehmuthsvollen Feier Theil zu nehmen. Die eingeladenen Militär-, Civil- und städtischen Behörden von Bonn und Köln, und die Lehrer-Kollegien hatten sich gegen 3 Uhr im Trauerhause versammelt und umstanden hier den von den Verehrern und Verehrerinnen des vaterländischen Dichters mit zahlreichen Kränzen geschmückten Sarg. Nach dem Eintreffen des Zuges der Professoren und Studirenden der Universität setzte sich das Trauergeleite in Bewegung. Dem Leichenwagen folgten die nächsten Leidtragenden mit dem Geistlichen, der aus Koblenz herübergekommene Oberpräsident der Provinz, v. Pommer-Esche, der akademische Senat und hierauf die eingeladenen Behörden, Geistlichen und Lehrer. Unter den folgenden Vereinen bildeten einen schönen Gegensatz die greisen Häupter des Bonner Veteranen-Vereins und die jugendlichen Gestalten der herbeigeeilten Vertreter verschiedener rheinischer Turnvereine. Der Mann, den sie zu Grabe geleiteten, war jung gewesen mit den Kriegsgenossen, deren nur wenige ihn noch überleben, und hatte mit ihnen die alten Erinnerungen stets erneuert und so lebendig erhalten, — daß er auch den Jünglingen, wenn Turnfahrten sie die Gebirgsufer des Rheines hinaufführten, eine Theilnahme und ein Verständniß entgegenbrachte, wie ihrer Altersgenossen einer, und sich eine unsägliche Liebe in ihrem Herzen erwarb. Die Studirenden der Universität folgten ebenfalls mit ihren Fahnen und im Schmucke ihrer Verbindungs-Farben; diesmal — wie seit Jahren nie — aller trennenden Parteiungen vergessend, und Ehren-Deputationen verschiedener fremder Universitäten — man nannte uns besonders die Göttinger und Heidelberger — in ihrer Mitte. Am Grabe unter der Eiche angekommen, hielt der Pfarrer Wiesmann eine einfache, herzliche und zu Herzen gehende Rede, wie sie der Stimmung der zahlreichen Anwesenden am besten entsprach. So paßte sie auch gut zu folgendem schönen geistlichen Liede, welches am Grabe von einem Sängerchore unter Leitung des Universitäts-Musik-Direktors Breidenstein gesungen wurde und von dem verblichenen ehrwürdigen Dichtergreise selber gedichtet ist:

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Meinen Lauf hab' ich vollendet!
Lege nun den Wanderstab
Hin, wo alles Ird'sche endet,
Lege selbst mich nun hinein
In das Bette sonder Pein.

Was soll ich hienieden noch
In dem dunkeln Thale machen?
Denn wie mächtig, stolz und hoch
Wir auch stellen unsre Sachen,
Muß es doch wie Sand zergehn,
Wenn die Winde drüber wehn.

Ihr, die nun in Trauren geht,
Fahret wohl, ihr lieben Freunde!
Was von oben niederweht,
Tröstet ja des Herrn Gemeinde,
Weint nicht ob dem eitlen Schein,
Droben nur kann ewig sein.

Weinet nicht! Mein süßes Heil,
Meinen Heiland hab' ich funden,
Und ich habe auch mein Theil
In den warmen Herzenswunden,
Woraus einst sein frommes Blut
Floß der ganzen Welt zu gut.

Weint nicht! Mein Erlöser lebt!
Hoch vom finstern Erdenstaube
Hell empor die Hoffnung schwebt,
Und der Himmelsheld, der Glaube,
Und die ew'ge Liebe spricht:
Kind des Vaters, zittre nicht!

Noch lange, als die letzten Schüsse der kriegerischen Ehrensalven des Veteranen-Korps schon verhallt waren, drängten sich Greise, Männer und Jünglinge herzu — um jeder eine Handvoll Erde hinabzuwerfen. Mögen die Gebeine sanft ausruhen, — der Geist wirkt in unzähligen Herzen fort!

Die Tochter des Wilddiebes.

(Fortsetzung.)

II.

In dem großen Bibliotheksaale des Schlosses saß Sir Stuart allein. Es schien, als ob seine Gedanken nicht von angenehmer Natur wären, denn er blickte in das hellodernde Kaminfeuer mit düsterer Miene, während er dann und wann ein halbunterdrücktes, ärgerliches Hm, hm, ausstieß. „Der Henker hole alle Wilddiebe!“ rief er endlich, indem er hastig von seinem Sessel aufsprang, und in dem Saale mit solch schnellen und heftigen Schritten auf und ab ging, daß der Fußboden unter ihm sich zu biegen schien.

Aber Sir Stuart wurde bald in seinem aufgeregten Einherschreiten gestört. Die Thür des Bibliothek-Saales öffnete sich, und ein junger Mann, von sehr angenehmen Gesichtszügen und schöner Person, trat in denselben ein. „Ich bitte um Verzeihung, Sir Stuart, wenn ich störe,“ sagte er langsam, da er das besorgte Gesicht des alten Herrn bemerkte, „ich glaubte meinen Onkel hier zu finden, und wußte nicht, daß Sie Geschäfte zu erledigen hatten.“

„Keine Entschuldigungen, Clarenee Vernon; ich liebe Deine Gesellschaft. Nein, nein, gehe nicht; ich bin es müde allein zu sein. Komme her, und plaudere einige Zeit mit mir,“ und der junge Mann folgte Sir Stuart zum Kamine. „Wie gefällt es Dir in Sommerset, mein Lieber? Es gilt für eine schöne Grafschaft, und dennoch däucht mir, daß es im Vergleich zu Deinem lebendigen London, nur sehr langweilig und öde sein muß.“

„Keineswegs, Sir Stuart,“ erwiederte Clarence Vernon schnell, „die vierzehn Tage, welche schon entflohen sind, seitdem ich unter Ihrem gastfreundlichen Dache weile, sind mir sehr angenehm und schön gewesen. Ich bin höchst erfreut darüber, daß ich der Aufforderung meines Onkels, mit ihm hierher zu reisen, Gehör gab.“

„Dein Onkel George scheint seit seinem letzten Besuche in London ganz in Traurigkeit verfallen zu sein,“ sagte Sir Stuart. „Hast Du es nicht auch schon bemerkt, Clarence?“

„O ja, das habe ich, und umsonst habe ich bis jetzt geforscht, was wohl die Ursache dieser Traurigkeit sein mag. Aus dieser Absicht hoffte ich ihn diesen Morgen hier anzutreffen.“

„Ich weiß nicht wo er ist, vielleicht ist er spazieren gegangen. Aber sage mir jetzt Clarence, wie hat Dir meine Jagd gefallen?“

„Läßt nichts zu wünschen übrig, Sir Stuart,“ erwiederte der junge Mann, mit allem Ernste eines Sportsmann, oder Jägers; das Revier ist wie gefropft voll Wild aller Art.“

„Wie lange es so bleiben wird, weiß ich nicht,“ sagte Sir Stuart mit kurzem Lachen, „die Wilddiebe gedeihen in der Gegend. Jedoch, Dank sei es meinen scharfsichtigen Forstbeamten, daß ich in diesem Augenblicke einen der verwegensten Gauner in meinem Verwahrsam habe, der je Hasen oder Fasane geschossen.“

„Wer mag er wohl sein?“ frug Clarence Vernon mit etwas Theilnahme.

„Richard Donald, nachdem er in Voruntersuchung gewesen, und dem Gesetz anheim gefallen ist, wird morgen nach Taunton abgehen, wo er bis zu den nächsten Assisen bleibt, wo sein Verhör stattfindet. Kein Mitleid für ihn, Clarence,“ fügte der alte Herr schnell hinzu, da er den traurigen Blick des jungen Mannes wahrnahm; „aber er hat eine schöne Tochter wie ich höre, so lieblich und gut —“

„Sir Stuart, eine Frauensperson bittet um Einlaß bei Ihnen; sie will sich durchaus nicht zurückweisen lassen,“ sagte der alte Diener eintretend, aber er hatte die Worte kaum vorgebracht, als Ellen Donald bei ihm angstvoll vorbeistürzte und sich vor Sir Stnart auf die Kniee warf. „Gnade, Gnade für meinen Vater!“ rief sie flehend.

„Wer ist denn Dein Vater, Mädchen?“ frug Sir Stuart freundlich.

„Richard Donald, den verleumderische Zungen als Wilddieb angeklagt haben. Gnädiger Sir Stuart haben Sie Erbarmen mit ihm, er ist schändlich verleumdet worden.“

„Ellen Donald solche Worte passen hierher nicht. Auf den Schwur guter rechtschaffner Männer ist Dein Vater des Wilddiebstahls angeklagt worden, und das Gesetz muß seinen Lauf nehmen.“

„O, habt Mitleid mit ihm, Herr! Er ist wirklich kein Wilddieb, blos an dem unglückseligen Abende, als er von seiner Hütte geschleppt wurde, schoß er einige Hasen und Fasane, aber es war das Erstemal und er wird es nie wieder thun.“

„Mein armes Kind,“ sagte Sir Stuart mitleidig, „ich wünschte es wäre das Erstemal; dann hätte ich Dir Deine Bitte wahrscheinlich gewährt. Jedoch Dein Vater hat schon lange in dem Verdachte eines frechen Wilddiebes gestanden, und meine Forstbeamten warteten nur auf eine Gelegenheit, um den Beweis gegen ihn führen zu können.“

„Aber er ist auf schändliche und grausame Weise verleumdet worden,“ versicherte Ellen.

„Antworte mir jetzt aufrichtig auf meine Frage, Mädchen — hat Dein Vater nicht oft vorher, ehe er ertappt wurde, Wild zu Hause gebracht?“

„Ja, gütiger Herr,“ antwortete Ellen; „aber mir hat er immer die Versicherung gegeben, daß es ein Geschenk vom Förster gewesen sei.“

„Dann hat er Dir nichts als Unwahrheiten erzählt. Und jetzt, mein gutes Kind, höre auf mit Deinen Bitten, sie fruchten Dir nichts.“

Aber Ellen Donald, unter Thränen und Schluchzen, klammerte sich nur noch fester an Sir Stuart, und bat ihn flehentlichst, Erbarmen mit ihrem Vater zu haben. „Habt Mitleid! schickt ihn nicht in das Gefängniß!“

Dieß sind nur weggeworfene Worte, Ellen Donald,“ entgegnete der alte Mann, des Bittens und Flehens müde werdend; „ich kann auf Deine Bitten nicht achten. Und nun mußt Du Dich entfernen.“

Schnell erhob sich Ellen und wandte sich um, den Saal zu verlassen. Indem sie dieß that, fielen ihre Blicke auf

Clarence Vernon, welcher sie ernst und mitleidig betrachtete. Tieferröthend ging sie auf die Thür zu, aber ehe sie dieselbe erreichte, öffnete Clarence mit zarter Verbeugung dieselbe für sie und hielt sie offen, bis sie hindurch gegangen war. Des jungen Fremdlings Blick war ihr auf einen Augenblick tief in das Innere gedrungen; und als sie durch den langen Gang hinabeilte, sah Clarence ihrer zarten Gestalt, die von Kummer erfüllt war, nach, und hörte von ihren Rosenlippen den wehmüthigen Ausruf: „Mein Vater! ach mein Vater!“

(Fortsetzung folgt)

Amerikanisches Geschäfts- und Farmer-Leben.

Prausnitz, im Januar 1860.

Einer Wohllöblichen Redaction des Gebirgsboten dürfte es vielleicht nicht unangenehm sein, wenn ich nach zehnjähriger Abwesenheit vom Vaterlande und zu einer Besuchsreise noch einmal von Amerika hierher zurückgekehrt, Ihrem sehr geschätzten Blatte, dessen Mitleser ich früher war, einige Nachrichten über das amerikanische Geschäfts- und Farmerleben der westlichen Staaten, namentlich des Staates Wisconsin, zugehen lasse, da ich wohl mit Bestimmtheit voraussetzen darf, daß es Ihrem geehrten Leserkreise einiges Interesse gewähren dürfte, einmal etwas Spezielles von jenem Staate zu erfahren, der für Tausende von Bewohnern Schlesiens ein neues Heimathland geworden ist.

E. Preußler aus Schreibersdorf bei Lauban.

Der Staat Wisconsin, nahe an 300 deutsche Meilen westlich von New-York gelegen, durch die Eisenbahn und das Dampfschiff jedoch in $1\frac{1}{4}$ — 2 Tagen zu erreichen, zeichnet sich in jeder Beziehung vortheilhaft aus. Seine Lage zwischen zwei großen Wasserstraßen, dem großen Michigan-See im Osten und dem majestätischen Missisippi-Strom im Westen, verheißt unserm Staate eine glanzvolle Zukunft, wie nur die alten Staaten des Ostens am atlantischen Ocean sie haben. Hier gedeiht Handel und Wandel, Ackerbau und Viehzucht aufs Vortrefflichste und wer nur fleißige und geschickte Hände und ein Paar Thaler zum Anfange mitbringt, dem ist hier leichter geholfen, als irgend anderswo.

Ein Blick auf die Spezial-Karte des Staates, wie eine solche bei Dyer und Pasmore in Milwaukee im Jahre 1857 erschienen ist, überzeugt Jeden von der Wahrheit des Gesagten. Hunderte von Städten und Städtchen blühen hier immer mehr auf und unsere größte Stadt Milwaukee am Michigan-See mit ihren 70—80,000 Einwohnern sucht in vieler Beziehung ihres Gleichen. Hier giebt es englische und deutsche Zeitungen, deutsche Gymnasien und höhere Töchterschulen, Aerzte, Heilanstalten und Apotheker, Lust- und Vergnügungs-Oerter, deutsche Theater und Opern-Salons, tüchtige Musik-Gesellschaften und mehr als einen deutschen Gesangverein. Wer den geistvollen Gelehrten Gustav Grahl aus Leipzig kennt, wird ermessen können, was eine Zeitung: „Der Phönix des Nordwestens“ unter seiner Redaktion zu Milwaukee für deutsche Bildung und deutsches Wesen zu leisten im Stande ist.

Unter den Haupt-Eisenbahnen des Landes sind diejenigen beiden Bahnen besonders bemerkenswerth, welche von Ost nach West vom Michigan-See an direct nach dem Missisippi in beinahe paralleler Richtung führen.

Ueberall giebt es gute Straßen, und wo sie im fernen Westen noch nicht vorhanden, werden sie bei beginnender Kultur angelegt.

Meine dortige Heimath nun, Shebojan-County (Bezirk), circa 15 deutsche Meilen nördlich von Milwaukee, vereinigt nun viele Vortheile des günstig gelegenen Staates. Die Stadt Sheboyan, als Hauptstadt des Bezirks und Hafenstadt am Michigan-See mit ihren 6—8000 strebsamen und gewerbthätigen Bewohnern, hatte im Jahre 1845 ungefähr 300 Einwohner. Eine solche schnelle Zunahme der Bevölkerung hat sich aber auch bei andern Städten bemerkbar gemacht, seit ich hier im Lande bin.

Das Klima gleicht fast dem Mittel- und Nord-Deutschlands, obgleich Sheboyan unter demselben Breitengrade, wie Florenz in Italien liegt, nur hält der Winterfrost in der Regel nicht so lange an, wie in Deutschland, und die Hitze ist wegen der nahen großen Seen nicht so drückend und anhaltend, wie z. B. im vorigen Jahre in Deutschland, obgleich wir da drüben von derselben Trockenheit im Sommer zu leiden hatten, wie hier, und die Witterung veränderlicher ist, als in Deutschland.

Die Menschen sind hier gesund und kräftig und viele, die kränkelnd hierher kamen, wie z. B. meine Frau, welche am Magenkrampf litt und viele Andere, sind hier frisch und gesund.

Der Boden des Bezirks liegt hoch und ist von Flüssen und Bächen durchschnitten; auch über mein Land, 4 Meilen westlich von der Stadt Sheboyan, geht ein Flüßchen, der Mullet, und herrliche Trinkquellen sind fast überall zu finden. Die Eisenbahn von Sheboyan über Fond du lac nach dem Missisippi geht ebenfalls über mein Land und habe ich bei dem Bau derselben von der Direction ebensoviel Entschädigung erhalten, als mich meine ganze Farm von 200 preuß. Morgen kostet. — Zur nächsten Bahnstation habe ich 20 Minuten, kann aber auch selbst in der Nähe meiner Wohnung aufsteigen.

Wegen der bedeutenden Wasserkräfte des Landes giebt es hier überall Mahl- und Sägemühlen, in meiner nächsten Nähe sogar mehrere dergleichen.

Die hauptsächlichsten Produkte des Countys bestehen in Weizen, Gerste, Hafer, Flachs, Kartoffeln, Mais, Buchweizen, Wolle u. s. w.

Von Bäumen haben wir namentlich in meiner Gegend drei Arten von Eichen, Zucker-Ahorn, Buchen, Nußbäume und andere Laubholzarten, auch Kiefern sind vorhanden. Der Wein wächst hier und da wild, wie z. B. auf meiner Farm am Mullet-Flüßchen und überall an günstig gelegenen Plätzen. Das Holz des Waldes steht nirgends so dicht, daß man glauben könnte, in einem Urwalde zu sein. Am besten kann man wohl unsern Wald mit einem deutschen regellos angelegten Obstgarten vergleichen, denn viel dichter stehen die Bäume nicht und oft giebt es große baumleere Strecken.

Die Erzeugnisse des Feldbaues und der Viehzucht lassen sich bequem verwerthen, haben jedoch in der Regel keine höhern Preise, als in Deutschland.

Nicht minder reich hat die Natur unser Land mit Mineralien ausgestattet. Wir haben Steine und Kalk zum Bauen; Lehm, Thon, Gyps, Kupfer, Eisen, Blei, Marmor u. s. w. in Menge.

Noch viele tausend Acker (1 Acker $1\frac{7}{9}$ Morgen preuß.) Regierungs- und Privatländereien sind hier zu verkaufen, besonders westlich von uns nach dem Missippi hin gelegen. Das Regierungsland ist der Acker circa 2 rtl. preuß. zu haben; unbebaute Privat-Ländereien kosten der Acker 4 — 5 rtl., auch 10 — 20 rtl., je nach der Lage des Ortes und der Güte des Bodens. Es kann aber auch Jedermann angebautes Land, die Farm zu 40, 80, 160, 240 Acker Land und

mehr bekommen und zwar zu den verschiedenen Preisen von 300 — 5000 rtl. und darüber. Wer eine ganze Section (8 mal 80 Acker oder circa 1000 preuß. Morgen) auf Spekulation kaufen kann, macht in der Regel ein sehr gutes Geschäft.

Die mit tüchtigen Körperkräften ausgerüsteten und von erwachsenen Kindern begleiteten deutschen Einwanderer, welche kein Vermögen haben, kaufen nach einiger Zeit in der Regel unangebautes Land; diejenigen jedoch, welche einige hundert Thaler Geld mitbringen, setzen sich eher auf eine schon angebaute Farm. Jeder Einwanderer, der arbeiten kann und will, findet hier sein Auskommen, der Landbauer, wie der Handwerksmann, und da Jeder, auch der Neuling, sich bald mit der hier gebräuchlichen sehr reichlichen Fleisch- Milch- und Pflanzenkost befreundet, so hat auch Jeder Kräfte zum Arbeiten. Ja, die außerordentlich praktischen Werkszeuge lehren selbst arbeiten. Der Landmann, welcher sich Anfangs nicht gleich ankaufen kann, arbeitet 2, 3 oder mehr Jahre und verdient sich während dieser Zeit im Sommer bei der Ernte-Arbeit und im Winter bei Häuserbauten, Fenz- oder Zaun-Anlagen und dergl. anderer Arbeit soviel, daß er dann Grundbesitzer werden kann und eine gesicherte Zukunft hat.

Für den deutschen Handwerker ist es ein Glück, daß der Amerikaner (Yankee) sich höchst selten zu einem Handwerk bequemen mag, weil das seine Unabhängigkeit beeinträchtigt, ihn zu sehr beengt und belästigt, während er als Farmer oder Geschäftsmann ein weit angenehmeres Leben führen kann. Aus diesem Grunde finden daher Tischler, Schmiede, Zimmerleute, Schuhmacher und Schneider stets lohnende Arbeit bei uns und wenn sie etwa hier und da von einem geldarmen Farmer ihre Arbeit nicht baar ausgezahlt erhalten, so ist es ihnen eben recht, wenn sie Butter, Mehl, Kartoffeln und dergl. dafür erhalten, denn Waare bedeutet ebensoviel als Geld.

Zu dem früher außerordentlich häufig angebauten Weizen gesellt sich jetzt auch der Roggen, den der Amerikaner früher weniger kannte, als jetzt; doch wird das dunkle Roggenbrod unser weißes Weizenbrod noch lange nicht verdrängen.

Die Häuser der Farmer und in den kleineren Landstädtchen, von denen mehrere in meiner Nähe, andere nicht sehr weit entfernt und leicht zu erreichen sind, werden aus gehauenem Eichenholz $1\frac{1}{2}$ — 2 Stock hoch gebaut, bekommen ein flaches Schindeldach, werden außen mit einem Bretterverschlag und im Innern der Stuben mit einem Putzanwurf, wie die deutschen Stubendecken oder Mauerwände, versehen, und in der Regel mit Oelfarbe angestrichen, so daß sie ein dem Auge sehr gefälliges Ansehen haben. Alles ganz praktisch und nicht kostspielig, da das Material nichts oder nur sehr wenig kostet. Auf meiner Farm habe ich 4 Gebäude, nämlich 2 Wohnhäuser, 1 Scheune und 1 Stallgebäude; gedenke aber den Bau eines größeren Wohngebäudes ehestens in Angriff zu nehmen.

Die Bearbeitung des Bodens ist nur in den ersteren Jahren mit einigen Schwierigkeiten verbunden, später wird Alles leichter. Hier denkt Niemand an solch peinliche Ackerbestellung, wie in Deutschland, und wie es mit der Saat ist, so ist es auch mit der Ernte und dem Ausdrusch, Alles geht schnell und mit Vortheil vor sich. Morgens gemäht, nach Umständen am andern Tag Mittags gebunden und wenn es sein kann, am darauf folgenden Tage mit der Maschine, welche das Getreide zugleich reinigt, ausgedroschen, das ist oft der schnelle Verlauf unserer Ernte-Arbeiten. Dazu kommt, daß neues Land in der Regel 8—12 Jahre ungedüngt seine Frucht bringt und nachher erst mit der Düngung ein kleiner Anfang gemacht werden muß.

Die jährlichen Abgaben betragen auf eine Fläche von etwa 100 preuß. Morgen circa 2—3 Thlr.; sonst trägt der Farmer nur noch zur Unterhaltung der Schule bei, deren es überall welche giebt, englische und deutsche, oder beide gemischt, je nachdem mehr oder weniger Yankees oder Deutsche in einer Gegend wohnen.

Diejenigen meiner Heimathsgenossen aus der Laubaner Gegend, welche mir nachgefolgt sind nach Amerika und in meiner Nähe wohnen, sind fast sämmtlich Grundbesitzer und fühlen sich glücklich in ihrer neuen Heimath. Einen von diesen, Pr. aus Linda, ließ ich auf meine Kosten mit seiner Familie nachkommen. Derselbe hat jetzt ein Haus in der mir benachbarten Stadt Plymouth und wird sich bald Grundbesitz erwerben. Von Geschäften, Handwerken u. s. w. kann Jeder treiben, was und wie er will, ohne den staatlichen Gesetzen verantwortlich zu werden. Desto verantwortlicher wird der, der sich Eingriffe in das Eigenthum Anderer erlauben sollte, was bei uns beinah etwas Unerhörtes ist.

Meine nächsten Nachbarn wohnen mir so nahe, daß ich mit ihnen von meiner Farm aus sprechen kann; überhaupt ist es bei uns nicht wüst und öde, wie Mancher sich's wohl vorstellen mag; wir haben hier viel kultivirtes Land und zwischen den einzelnen Farmen kleine Waldparzellen oder kultivirten Boden.

An Viehstand hält sich jeder Farmer Ochsen, Kühe, Jungvieh und Schweine, mitunter auch Pferde; doch sind letztere kostspielig und zur Bearbeitung des Bodens weniger geeignet, als Ochsen. Das Vieh ist sämmtlich schön und von guter Raçe, nährt sich vortrefflich bei unserm grünen Waldfutter und macht uns weniger zu schaffen, als den Bauern in Deutschland. Früh nach dem Melken gehen die Kühe mit dem Jungvieh hinaus in den Wald und kommen des Abends ungerufen wieder herein, da sie dann abermals gemolken werden. Auch im Winter findet das Vieh grünes Futter im Walde, nebenbei wird es aber in der kalten Jahreszeit mit Heu abgefüttert. Die Schweine nähren sich im Walde von Eicheln, andern Baumfrüchten u. dgl. und finden sich ebenso, wie das andere Vieh, zu rechter Zeit bei der Wohnung des Menschen ein.

Ein Farmer hält etwa 5 — 20, auch wohl 30 — 50 Stück Rindvieh, je nach der Größe seines Landbesitzes und der Gelegenheit zum Absatz der von dem Vieh gewonnenen Produkte.

Wilde Thiere giebt es hier nicht mehr und hat daher die Jagdfreiheit nicht viel zu sagen; selbst Hasen, etwas kleiner als in Europa, sind beinahe ganz vertilgt. Die jagdlustigen Indianer können also hier nicht mehr existiren, da die Kultur des Landes sie bis über den Missisippi zurückgetrieben hat. Seit 9 Jahren sah ich keinen mehr von den beutegierigen Rothhäuten, denen ein Stück Wild, wie manchem andern Menschenkinde, immer noch am besten schmeckt. Gefährliche Insekten giebt es hier ebenfalls nicht.

Auch über unsere Obstkultur kann ich Erfreuliches berichten, da Aepfel-, Pfirsich-, Pflaumen- und Kirschbäume vortrefflich gedeihen; nur der Birnbaum will nicht das gleiche Lob verdienen.

Wenn nun aber Jemand glauben wollte, es gebe in Amerika und speziell bei uns im Sheboyan-Wisconsiner Lande für den Neuankommenden nur Licht- aber keine Schattenseiten, der irrt sich sehr. Hier habe ich jedoch zu bemerken, daß das, was dem hier Eingewohnten als Lichtseite erscheint, dem Neuling sehr leicht als Schattenseite vorkommen kann.

Wer da meint, ohne Betriebsamkeit und Fleiß vermögend werden zu können; wer in dem Wahne ist, als würde er mit seiner aus Deutschland mitgebrachten Weisheit die Ame-

rikaner schon in Respect gegen sich versetzen, oder ihnen lehren dürfen, wie sie leben müssen, der irrt ganz gewaltig und muß das hiesige Leben erst besser kennen lernen, ehe er seine Rechnung findet.

Wer als Landmann ungeschickt und unbehülflich, oder als Geschäftsmann mit der Meinung herüberkommt, die ihm dargebotene Freiheit zur Bedrückung Anderer benutzen zu können, der wird erkennen lernen mit Kain: Siehe, du treibst mich aus dem Lande ꝛc. Solche Leute kommen oft aus Amerika nach Deutschland zurück und machen das Land schlecht, in welchem sie ihre idealen Träumereien und Hirngespinste nicht verwirklicht sehen. —

Sollte etwa hier und da Jemand gesonnen sein, sich bei meiner Rückreise nach Amerika Anfang oder Mitte April d. J. an mich anzuschließen, dem bemerke ich, daß ich mit den mir schon von Amerika aus sehr empfohlenen Schiffsrhedern und Kaufleuten Herren Carl Pokranz & Comp. in Bremen in Verbindung stehe und von dort aus über See reisen werde.

Noch habe ich im Interesse schlesischer Landsleute Folgendes zu bemerken:

Wer von New-York aus sich mit der direct nach Milwaukee führenden Eisenbahn und von dort nördlich nach Shebowan begiebt, der darf von hier aus nur noch vier deutsche Meilen westlich bis Glen Bulla fahren, um meine Farm zu erfragen, und werde ich Jeden meiner deutschen Landsleute, vor Allem meinen schlesischen Heimathsgenossen, die sich in irgend einer Angelegenheit da drüben an mich wenden sollten, von Herzen gern mit Rath und That beistehen, wie ich bisher schon Vielen meiner Landsleute gethan habe. Wer etwa gegenwärtig nähere Auskunft wünscht, dem ertheile ich bis Ende März auf frankirte Briefe dieselbe gern unter der Adresse: E. Preußler zu Prausnitz, Mittelschlesien.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 4. zum 5. Februar wurde in dem an die Stadt Landeshut angrenzenden Dorfe Nieder-Zieder die dem Mangelmeister Herrn Jordan gehörende Mangel ein Raub der Flammen.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

789. Gestern Abend 7 Uhr wurde meine Frau **Albertine**, geb. **Henne**, unter Gottes Beistand von einem Mädchen glücklich entbunden.

Alt-Beckern, den 4. Februar 1860.

A. Dressler, Fabrik-Inspector.

Todesfall-Anzeigen.

838. In der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. wurde unser geliebter Gatte und Vater, der Königl. Gendarm Flauder, durch Gehirnschlag plötzlich aus unserer Mitte gerissen, was wir Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit anzeigen. Nehmen Sie Alle, die bemüht waren durch liebevolle Theilnahme, Rath und That unseren großen Schmerz zu lindern und den geliebten Vater durch Begleitung zum Grabe ehrten, unseren tiefgefühlten Dank.

Warmbrunn. **Die Hinterbliebenen.**

(Statt besonderer Meldung)

Das heute Nachmittag um 1/4 4 Uhr in Folge eines Schlaganfalles erfolgte Ableben unsers guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des gewesenen Kaufmann **Friedrich Donat Steudner**, zeigen Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 6. Februar 1860.

---

803. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager entschlief heut Mittag an Lungenentzündung sanft im Herrn Frau Conditor **Henriette Ritter**, geb. **Tiepoldt**, im 45sten Lebensjahre. Als eine brave Gattin, aufopfernde Mutter, treue Schwester, Schwägerin und Freundin wird die früh Vollendete heiß beweint. Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde:

Die Hinterbliebenen.

Schmiedeberg, den 2. Febr. 1860.

---

850. **Todes-Anzeige.**

Am 27. Januar fand mein geliebter Gatte, der vormalige Freibauer-Gutsbesitzer **Johann Gottlieb Raupach**, im kaum begonnenen 61sten Lebensjahre, nach zweimonatlichen schweren Leiden das Ziel seiner so thätigen und mühevollen Wallfahrt durch des Todes unerbittliche Macht.

Diese Trauer-Anzeige werthen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, welche mir während der Zeit seiner Krankheit sowie bei seiner Beerdigungsfeier schon im reichlichsten Maaße zu Theil geworden.

Diese Theilnahme erhebt mich in meinem gerechten Schmerze und wird immer vor meiner Dank durchdrungnen Seele stehen, wie das Andenken des Geschiedenen, an dessen Grabe mein Auge weint.

Gefoltert von den tiefsten Schmerzen,
Rangst sterbend Du die matten Hände,
Dein Auge schaute himmelwärts,
Du rufst: Mach' End', o Herr, mach' Ende.
Nach schwerem Kampfe fandest Du
Die schon ersehnte ew'ge Ruh'.

Gott hörte Dich, Dein Fleh'n, es drang
Hinauf zu des Vergelters Throne,
Dein Seufzen wird zum Lobgesang.
Geziert mit der Gerechten Krone,
Weilst Du nun, wo nicht Gram und Schmerz
Beengt des treuen Dulders Herz.

O Gatte, Vater, blick' herab
Auf uns, die wir nun um Dich klagen,
Wir treten weinend an Dein Grab,
Doch sollen wir nicht trostlos zagen;
Der Glaube ruft in's Herz hinein:
Bald werden wir auch bei Dir sein.

Du müde Hülle, schlumm're nun,
O, schlafe sanft im Schooß der Erde,
Laß jetzt die matten Glieder ruhn
Nach so unendlich viel Beschwerde,
Ruhe sanft, bis aus der Gruft
Dich Gott zum Auferstehen ruft.

Ober-Berbisdorf, den 7. Februar 1860.

Die trauernde Wittwe
nebst den zwei hinterlassenen Pflegetöchtern.

(Nebst Beilage.)

834.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Allen unsern lieben Freunden und Verwandten widmen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere zwei herzlich-geliebten Kinder:

am 11. Januar d. J. **Herrmann Hugo,** jüngster Sohn, geboren am 26. März 1858 in Rannersdorf;

am 12. Januar d. J. **Auguste Wilhelmine Anna,** einzige hoffnungsvolle Tochter, geboren am 30. December 1852 in Hirschberg

in Folge unheilbarer Brustbräune zu einem besseren Jenseits nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschieden sind. — Wir bitten um stille Theilnahme. Mögen jede Eltern vor solch schweren Verlusten bewahrt bleiben!

Rannersdorf b. Wien, am 2. Februar 1860.

Gustav Fischer, Fabriksbuchhalter, nebst Frau, als tieftrauernde Eltern.

Paul Fischer, als Sohn u. trauernder Bruder.

799.

Todes-Anzeige.

Das heut Nacht 2 Uhr plötzlich erfolgte Ableben unsers guten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns **Otto Zimmer,** in dem Alter von 27 Jahren 3 Monaten, zeigen tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen.

Löwenberg, den 3. Februar 1860.

852.

Nachruf

am Todestage meines heißgeliebten Mannes,

des Apotheker Dausel zu Hirschberg,

gestorben den 6. Februar 1859.

Noch vom tiefsten Schmerz zerrissen
Und die Brust von Seufzern schwer,
Bitter weinend, muß ich grüßen
Jenes Tages Wiederkehr,
Wo ich sah' den Geist entschweben,
Ach! es ist nun schon ein Jahr,
Der mir süßer als das Leben,
Als die eigne Seele war.

Viele bittre Leidenszähren,
War zu weinen ich bestimmt,
Weil, wie freundlich im Gewähren,
Was es gab, das Schicksal nimmt.
Die ich, durch die engsten Bande
Mir vereint, an's Herz gedrückt,
Allen von des Grabes Rande
Hab' ich trauernd nachgeblickt.

Doch die Wunden, die dem Herzen
Der Geliebten Scheiden schlug,
Wurden leichter, weil die Schmerzen
Ein Herz treulich mit mir trug,
Was die Seele mir durchwühlte,
Klar erkannte, tief empfand,
Und den Schmerz, den selbst es fühlte,
Mich zu trösten überwand.

Aber, der so Freud' und Leiden
Stets herzinniglich getheilt,
Er auch mußte von mir scheiden,
Wie ein Frühlingstag enteilt;
Höher als die lichten Sterne
Schwang sich sein verklärter Geist,
Und verlassen in der Ferne
Wandl' ich, ach! wie ganz verwaist!

Drum mit heißem Schmerz und Sehnen,
Ewig Theurer, denk ich Dein;
Aber auch um Dankesthränen
Dir für Deine Huld zu weih'n.
Der als Retter Dir erschienen,
Laß Dir, allem Leid' entflohn,
Schön des Sieges Palmen grünen!
Ueberschwänglich sei Dein Lohn!

Und, o daß die Tage kommen,
Wo mein Auge nicht mehr weint,
Wo das Leid von mir genommen,
Die Getrennten neu vereint;
Wo, zu meinem Glück erhoben,
Mit Triumphes Kranz geziert,
Wir vereint den Vater loben,
Der durch Nacht zum Licht geführt.

Emilie Dausel.

861.

Schmerzliche Erinnerung

am Jahrestage des Todes unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwester, der Frau Bauergutsbesitzer

Eleonore Stelzer geb. Menzel

in Querbach.

Gestorben den 8. Februar 1859
im Alter von 48 Jahren 7 Monaten und 3 Tagen.

Das Haus ist uns gar traurig worden
Wo sonst die Freude heimisch war,
Der dunkelste der Lebensmorgen
Bracht eilends schwere Tod'sgefahr.
Es brach zu unserm tiefsten Schmerz
Gar bald das treuste Mutterherz.

Mit Thränen sahn wir Dich erblassen,
Du mußtest Alle uns verlassen,
Und wer uns sah auch mit uns klagt
An Deines Grabes stiller Nacht.
Wir gingen heim und fanden nicht
Dein Mutterherz und Angesicht.

Du hielt'st im Haus auf gute Sitte
Und pflegtest des Gebetes Pflicht,
Zur Kirche eilten Deine Schritte
Und Gottes Wort vergaßt Du nicht;
Denn dieses, welches ewig lebt,
War Wahlspruch stets und Dein Gebet.

Als Gattin übtest Du die Treue,
Als Mutter Ernst und Zärtlichkeit,
Und daß Dich jedes Kind erfreue
Erzogst Du sie zur Frömmigkeit.
Nun hat Dich uns der Tod geraubt,
Ganz unerwartet sank Dein Haupt.

Umsonst war Alles Dich zu retten,
Umsonst der Liebe heißes Flehn,
Die Schwester eilt' zum Sterbebette
Das Bruder, Freunde bang umstehn.
Und alles Seufzen banger Brust
Errettet uns nicht Dein Verlust.

Schlaf wohl! Du ruhest nun in Frieden,
Ein schöner Tag ging Dir im Jenseits auf,
Einst, da auch wir die Todesstraße ziehen,
Verklärt sich uns des Schicksals dunkler Lauf.
Du Selige, Du wirst uns unvergeßlich sein,
Einst werden wir uns dort des Wiedersehens freun.

Die Hinterbliebenen
in Querbach und Egelsdorf.

Literarisches.

841. So eben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Der

Rechts-Anwalt für Stadt und Land.

Ausführlicher Rathgeber
für Jedermann im bürgerlichen und geschäftlichen Verkehr, sowie im Verkehr mit Verwaltungs- und Gerichtsbehörden.

Von

Gustav Rasch, Doctor beider Rechte.

In circa 30 Lieferungen à 3 Sgr.

Die erste Lieferung, so wie der Prospekt mit dem vollständigen Inhaltsverzeichnisse werden von uns auf Verlangen zur Ansicht vorgelegt.

M. Rosenthal'sche Buchhandlung (Julius Berger).

▭ z. h. Q. 13. II. h. 4. Mst. Cfr. h. 5. Rec.
▭ II. h. 7. Br. M. f. a. Gr.

---

854. **Theater in Hirschberg.**

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 16. d. M. mit meiner gutorganisirten Gesellschaft einen Cyclus von theatralischen Vorstellungen geben und die Bühne an genanntem Tage eröffnen werde. Alle Stücke, welche in der neuesten Zeit erschienen sind, habe ich auf dem Repertoir und bin überzeugt, daß ich durch fleißig einstudirte und geschmackvoll ausgestattete Vorstellungen allen Theaterfreunden genußreiche und angenehme Abende bereiten werde. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich ein Abonnement auf vorläufig zwölf Vorstellungen eröffnen und die betreffende Liste jedem hierauf Reflectirenden zur Ansicht vorlegen lassen werde. Um zahlreiche Theilnahme ersucht ergebenst **Conradi.**

---

817. **Vorläufige Konzert-Anzeige.**

Dienstag, den 14. Febr. c.,

gedenkt der Schmiedeberger Gesang-Verein unter Mitwirkung der Elger'schen Kapelle sein letztes Konzert zu geben. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem der umfassende Reparaturbau des weitberühmten Orgelwerks unserer evangelischen Gnadenkirche ausgeführt worden, wird mit Genehmigung des Königlichen Konsistorii für die Provinz Schlesien zu Breslau Sonntags den 12. Februar d. J., Nachmittags um 5¼ Uhr, ein Orgel- und Gesang-Konzert in der hiesigen evang. Gnadenkirche stattfinden, dessen Ertrag zur Deckung der durch den Reparaturbau der Orgel entstandenen etwa 1600 rtl. betragenden Kosten bestimmt ist. Da die Erhebung eines Eintrittsgeldes an den Kirchenthüren nach den hierüber bestehenden Verordnungen unstatthaft ist, so sind Eintrittskarten zu dem Preise von fünf Silbergroschen bei den Herren Kaufleuten Gebauer, Schliebener und Bettauer, sowie bei dem Herrn Conditor Dittrich niedergelegt, welche den Absatz derselben freundlichst übernommen haben. Außerdem werden mit Bewilligung des Königlichen Konsistorii für die Provinz Schlesien am Konzerttage Becken zur Aufnahme für freiwillige Liebesgaben vor Beginn des Konzerts an den Eingängen der Kirche ausgestellt werden.

Der Eintritt in die Kirche zum Konzert findet Sonntags den 12. Februar d. J., Nachmittags von 4¼ bis 5¼ Uhr, und zwar durch den vordern Haupteingang und durch den Haupteingang am Kantorhause gegen Abgabe der Eintrittskarten und gegen Empfangnahme des Programms statt und werden die Kirchthüren bei Beginn des Konzerts, Nachmittags um 5¼ Uhr, geschlossen. Zum Orgelchor haben nur die bei dem Konzert Mitwirkenden Zutritt.

Hirschberg, den 4. Februar 1860.

Das evangel. Kirchen-Kollegium.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

863. Der Kaufmann und Spediteur Herr M. J. Sachs hat zum Andenken an seine am 22. September v. J. verstorbene Tochter, die Frau Kaufmann Hahn, den hiesigen Armen ein Geschenk von 50 Thlr. in Staatsschuldscheinen mit der Bestimmung gemacht, daß die Zinsen an deren Todestage an einen armen Kranken christlicher Confession vertheilt werden sollen, was wir hierdurch ergebenst dankend veröffentlichen.

Hirschberg den 6. Februar 1860.

Der Magistrat.

Reminiscere-Messe
zu Frankfurt a. d. O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 25. Februar cr.;
der Meßbudenbau am 27. Februar cr.;
der Detail-Verkauf am 28. Februar cr. von Morgens 6 Uhr ab;
Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am 5. März cr.

Frankfurt a. d. O., den 26. Januar 1860.

827. Der Magistrat.

802. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Traugott Kriegel gehörige Gartengrundstück No. 164 zu Fischbach, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 300 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis Gerichts-Rath Richter an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg den 26. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

851. **Freiwilliger Verkauf.**

Die dem Tyroler Johann Payr gehörige, auf 1158 Thlr. 20 Sgr. geschätzte Freistelle No. 43 zu Erdmannsdorf, Hirschberger Kreises, zu welcher 10 Morgen 87 Quadrat-Ruthen Land gehören, soll

am 13. April 1860, Nachm. 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 28. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung.

---

801. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Charlotte Henriette Wäber zu Schönau ist der Tag der Zahlungseinstellung mittelst Beschlusses des unterzeichneten Gerichts vom heutigen Tage anderweitig auf

den 4. Januar 1860

festgesetzt worden.

Schönau, den 28. Januar 1860.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Pflug.

---

821. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlasse der Wittwe Kolbe gehörige Freihäusler-Grundstück No. 34 in Meffersdorf, abgeschätzt auf 1000 Thlr., laut der, nebst neuestem Hypothekenschein in der Gerichts-Registratur hier einzusehenden Taxe, soll

am 29. Februar 1860, Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Meffersdorf den 16. November 1859.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

785. **Bekanntmachung.**

Die unweit Hirschberg belegene Chaussee-Geld-Hebestelle Berbisdorf soll vom 1. April 1860 ab verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke auf den 7. März c. Nachmittags 4 Uhr ein Termin im Geschäftslocale des Steueramts zu Hirschberg anberaumt worden.

Dort, so wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte können von jetzt ab die Bietungs- und Verpachtungsbedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle während der Dienststunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat im Termine vor Beginn der Licitation eine Caution von 100 rtl. baar, oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu erlegen.

Liebau, den 2. Februar 1860.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

---

320. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Striegau.

Der der verehelichten Leuschner früher verw. Wanke, Marie Rosine geb. Scholz, gehörige sub Nr. 34 des Hypothekenbuches zu Rohnstock belegene Hofegarten, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 1400 rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 23. April 1860, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Director Mantell an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 4 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Striegau, den 2. Januar 1860.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

798. **Mühlen-Verpachtung.**

Die dem hiesigen Tuchmacher-Mittel zugehörige dreigängige Bober-Mühle, welche nahe an der Stadt für den Betrieb der Müllerei höchst vortheilhaft liegt und wozu circa 18 Schffl. Wiesen und Acker gehören, soll

Freitag, den 30. März 1860,

anderweit verpachtet und die Pacht zu Michaelis d. J. angetreten werden.

Die näheren Pachtbedingungen können beim Vorstande der Innung jederzeit eingesehen werden.

Löwenberg, den 3. Februar 1860.

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.
Handke, Brendel, Berner, Hein, Schwarz.

---

725. **Auktion.**

Sonnabend d. 11. Febr. c., Vorm. 9 Uhr, werden in dem Hofe des Grundstücks No. 245 hierselbst gegen 240 Centner Schmelz- und Schmiedeeisen gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung gelangen.

Die Versteigerung wird unter keinen Umständen rückgängig.

Schmiedeberg den 1. Februar 1860. Mentzel.

---

787. Montag den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr werde ich in der Niedermühle hierselbst folgende Gegenstände meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern: 5 Mühlräder, circa 10 Mühlsteine, 2 Vorkasten, 2 Beutelkasten, 2 Aufschüttekasten und andere Mühlen-Utensilien.

Schmiedeberg den 3. Februar 1860. J. H. Karg.

---

738. **Auction in Greiffenberg.**

Donnerstag den 9. Febr., von 9 Uhr ab, findet im Hause des verstorbenen Kaufmann Müssigbrodt No. 142 Auction von Meubles und Hausgeräthen statt. — Ferner werden Gebote auf die beiden halben Scheuern No. 83 auf dem Werder bei Greiffenberg entgegengenommen.

H. Müssigbrodt.

---

781. **Holz-Verkauf.**

Auf den 10ten Februar c. sollen bei dem sogenannten Jänsch'schen Vorwerk in der Friedeberger Nieder-Vorstadt 126 Schock hart Reißig und einige Ahorn-, eichene und birkene Nutzhölzer meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Friedeberg, den 30. Januar 1860.

Die Besitzer.

*

790. **Auktion.**
Montag den 13. Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr, wird hierorts, bei der Schankwirthschaft im Oberdorfe, ein Blau-Schimmel meistbietend verkauft.
Hermsdorf u. K. den 4. Febr. 1860. Die Ortsgerichte.

Danksagung.
809. Bei dem am 29. Jan. d. J. stattgehabten Brand-Unglück bei dem Häusler und Watten-Fabrikant Franz Steudler zu Schildau haben sich die Gemeinden Schildau mit ihrer Spritze und Spritzenmannschaften, ferner Dominium und Gemeinde Lomnitz, Dominium und Gemeinde Fischbach, Gemeinde Hartau und Gemeinde Straupitz, so wie die Gemeinde Boberstein und Eichberg mit ihren Spritzenmannschaften durch thätige Hülfeleistung rühmlichst bezeigt.
Indem wir hiermit Allen und Jeden, die zur Rettung bemüht gewesen sind, hierdurch unsern herzlichsten Dank aussprechen, bemerken wir noch, abgesehen von dem Elend worin wir selbst uns befinden, wie auch der bei uns wohnende Lehrer Herr Schönbrunn abermals zugleich mit in's Unglück gerieth, wobei ihm wiederum alle seine Habe verloren ging, desgleichen auch die Wittfrau Neumann aus Kupferberg, die selbige Nacht bei uns herbergte, welche ebenfalls in große Gefahr gerieth und das Brand-Unglück zuerst entdeckte und somit die im Schlafe Ruhenden weckte, wofür wir ihr hier nochmals öffentlich unsern Dank aussprechen. Wolle Gott Jeden vor ähnlichen Schicksalsschlägen gnädig bewahren.
Schildau den 2. Februar 1860.
Die Familie Steudler.

Anzeigen vermischten Inhalts.
728. Da zur Zeit kein Anderer das Recht hat Holz aus meinem Busche zu verkaufen, mögen Diejenigen, die sich erlaubt haben ohne sich zu melden in den letzten Tagen voriger Woche Holz abzufahren, mir das Geld dafür bald einzahlen, sonst wird es gerichtlich gefordert werden. Hayn.
Blumenau, den 30. Januar 1860.

687. Eine, den gebildeten Ständen angehörige Familie ist bereit, Knaben, deren Eltern oder Vormünder dieselben das hiesige Gymnasium besuchen lassen wollen, in Pension aufzunehmen. Gewissenhafte Pflege und eine väterliche Ueberwachung ihres Betragens, sowie ihrer Verwendung, wird verbürgt. Gefällige Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

708. Einem geehrten in und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein **Seidenfabrik-Geschäft in schwarzen Taffet** für Kleider und Mantillen 2c., **Herrenhalstücher** und **echtes Sammetband** in allen Breiten etablirt habe.
Durch vieljährige Erfahrungen und selbstständige Leitung dieser Fabrikation, sowohl hier wie in Crefeld, bin ich im Stande etwas Ausgezeichnetes zu liefern, und sind die Preise eben so billig wie reel, da sämmtliche Artikel sowohl en detail wie en gros nur zu Fabrikpreisen berechnet werden.
Schmiedeberg im Januar 1860. **Arnold Cavalier.**

Stroh-, Bast-, Borden-, Seiden-Hüte u. s. w. werden nach Art großer Fabriken, im Dutzend und einzeln, billig und gut nach neuster Form umgenäht, gewaschen, appretirt und auch gefärbt bei
Lina David. Hirschberg am katholischen Ringe.

839. Zur Anfertigung jeder Art von Damenputz empfiehlt sich und bittet um geneigte Aufträge
Warmbrunn. Marie Flauder.

858. **Geschäfts-Eröffnung!**
Da ich die Brauerei des Herrn Strauß, zum langen Hause genannt, käuflich an mich gebracht und dieselbe bereits in Betrieb gesetzt habe, so empfehle ich mich den Herren Gast- und Schankwirthen zur Abnahme von **Bier** bestens, auch ist von heute ab stets **Faßbier** und **Hefen** zu bekommen.
Indem ich ein geehrtes Publikum von Hirschberg und Umgegend freundlichst um Abnahme ersuche, werde ich stets bemüht sein, meine werthen Gönner zur Zufriedenheit zu bedienen. Hirschberg, den 6. Februar 1860.
Wilhelm Bettermann,
Brauermeister und Brauerei-Besitzer.

831. **Avis!**
Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr das Waschen und Modernisiren der alten Strohhüte auf das Sauberste und Eleganteste liefern werde, und sind auch Neue in allen Gattungen von der diesjährigen Façon zu haben. Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich mit sehr vielen Aufträgen rechtzeitig beehren zu wollen.
Bolkenhain. Verw. Buchbinder Hoheit.

860. Zum Flügel-Stimmen empfiehlt sich und bittet um gütige Beachtung
C. Köhler. Schulgasse bei verw. Frau Schöbel.

Nachdem ich in meinem Fabrik-Lokale in der ehemaligen Weber'schen Tabad-Fabrik hierselbst eine **Farbeholz-Raspel** neuester Construktion mit 14 Messern aufgestellt habe, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich Farbehölzer jeder Art für ein mäßiges Lohn raspele. Gleichfalls empfehle ich Gelb-, Roth- und Blauholz fein und stark geraspelt zu den billigsten Preisen und bitte um Zuwendung gütiger Aufträge. **J. H. Karg.**
Schmiedeberg, den 3. Februar 1860. [786.]

Die zwei Hengste (ein Rappen und ein Brauner) aus dem Königl. Landgestüt zu Leubus sind am 4. Febr. angekommen.
Berthelsdorf bei Spiller den 5. Februar 1860.
843. Heinrich Hanke, Kretschambesitzer.

829. Das von mir verbreitete üble Gerücht gegen die Friederike Wagner nehme ich als unwahr zurück und warne Jedermann vor Weiterverbreitung der gethanen Aeußerung.
Friederike Lange in Friedersdorf.

Indem wir die gegen die Stellmacherfrau Christiane Stumpe von Erdmannsdorf ausgesprochenen Beleidigungen hiermit zurücknehmen, warnen wir gleichzeitig vor Weiterverbreitung unser früher gemachten Erzählungen.
Erdmannsdorf, den 3. Februar 1860. [810.] **B. B.**

862. Die gegen den Bauer Ernst Gottwald und dessen Vater ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück, indem wir uns schiedsamtlich verglichen haben.
Gotschdorf. R.

820. Es wird hiermit Jedermann gewarnt, meiner Frau, Auguste geb. Heppner, auf meinen Namen irgend Etwas zu borgen, indem ich Nichts für sie bezahle.
Johann Gläser,
Inwohner zu Reichhennersdorf bei Landeshut.

646.

Seitendorfer Kalk.

Seit dem 1. Januar c. ist die durch ihr vorzügliches Produkt rühmlichst bekannte Dominial-Kalkbrennerei zu Seitendorf pachtweise mit den Herrschaftl. Lauterbacher Brennereien vereinigt. Die unterzeichnete Verwaltung erbittet sich daher, alle geehrten Aufträge hierher zu richten und bemerkt noch, daß in Striegau Seitendorfer Kalk **nur** beim Kalkmesser **Hauptfleisch** verkauft wird, bei dem auch wie bisher eine Niederlage von Kalk aus unseren anderen Brennereien besteht.

Vom 8. Februar c. ist sowohl in Seitendorf als auch in Striegau frischer Kalk zu haben.

Gräflich Hoyos'sche Kaltbrennerei-Verwaltung. Paar.

Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain, den 26. Januar 1860.

---

811. Mit dem heutigen Tage tritt Herr Inspector **Hermann Anders** von der Verwaltung meines Ziegelei-Geschäfts zu Hermsdorf u. Kynast zurück, wogegen Herr Regierungs-Geometer **F. W. Toussaint** die Güte haben wird, sich, unbeschadet seiner sonstigen Thätigkeit, der interimistischen Leitung desselben zu unterziehen. Herr Toussaint ist zu diesem Zwecke von mir bevollmächtigt, eingehende Aufträge ausführen zu lassen, aussenstehende Forderungen einzuziehen und darüber alleingültig in meinem Namen Quittung zu ertheilen.

Briefe mit Bestellungen und Werthsendungen bitte ich „an die Hecker'sche Ziegelei-Verwaltung in Hermsdorf u. K." zu adressiren und sorgfältigster Behandlung derselben gewärtig zu sein.

Görlitz, den 20. Januar 1860. **Heinrich Hecker**, Kaufmann und Fabrikbesitzer.

Verkaufs-Anzeigen.

735. Mein Haus sub Nr. 200 zu Striegau, Webergassen- und Ringecke, mit zwei Verkaufsläden, Pferdestall und Einfahrt, bin ich Willens bald aus freier Hand zu verkaufen.

Striegau, im Februar 1860.

Verw. Züchnermeister Elsner.

800.

Mühlen-Verkauf.

Die Wind- und Wassermühle mit 18 Morgen Acker und Wiese in Groß-Läswitz bei Maltsch a. O., in einer Domaine, welche 21 Bauergüter zählt und daher hinreichendes Mahlgut liefert, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere kann durch den Müllermeister Brückner in Liegnitz, Breslauer Vorstadt No. 12, erfahren werden.

Ein mit Gesellschaftsgarten und sechs Morgen Land versehener Gasthof in Nied.-Schlesien, der sich auch zum Privatwohnsitz und zu jeder Fabrikanlage eignet, da er aus bedeutenden Baulichkeiten besteht, dicht an zwei Chausseen in der Nähe einer bedeutenden Stadt mit Eisenbahn, ist zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Nachricht Herr Kaufmann C. A. Bartsch in Bunzlau, Kirchplan 91.

818.

Gasthof-Verkauf.

Meinen am Markte zu Haynau bequem gelegenen, frequenten und gut eingerichteten Gasthof

„zur goldenen Krone"

bin ich gesonnen veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen theile ich das Nähere mit.

Haynau, den 1. Februar 1860.

G. Seidel, Gasthofbesitzer.

745.

Gasthof-Verkauf.

Ein im Kreise Waldenburg vortheilhaft belegener Gasthof, wozu über 50 Morgen Areal gehören, ist veränderungshalber sofort mit sämmtlichem lebendigen und todten Inventarium für einen Preis von 11,000 Thlrn. zu verkaufen. Anzahlung 6,000 Thlr. Näheres theilt der Commissionair C. G. Ruscheweih in Gottesberg mit.

692. Ein Rittergut der Provinz Posen, mit einem Areal von 1682 Morgen, 12 Meilen von Breslau entfernt, mit schöner Lage, in der Nähe dreier Städte und Chausseen, guten Gebäuden und vollständigem Inventar, (600 Schafe, 16 Pferde, 14 Kühe, 15 Ochsen, 23 Schweine rc.), ist für 35000 rtl. wegen Alter des Besitzers zu verkaufen und das Nähere **poste restante S. S. Gr. Glogau** entgegenzunehmen. Bemerkt wird, daß die Gegend von Deutschen sehr bewohnt ist.

823. Mein Haus, innere Schildauerstraße, ist bei 3 bis 400 rtl. Anzahlung sofort zu verkaufen.

M. Sarner, Herren-Garderobe-Magazin-Besitzer.

833.

Haus-Verkauf.

Ein Haus nebst Wirthschafts-Gebäuden in gutem Zustande und Flachwerkdachung, nebst 3 Morgen Land, soll wegen Erbschafts-Auseinandersetzung baldmöglichst verkauft werden, und sind dazu 4 bis 500 Thlr. erforderlich.

Dieses Grundstück auf dem Lande eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu einer Krämerei, das Dorf ist groß, enthält 2 Kirchen und ist 1 ¾ Meilen von der nächsten Stadt entfernt. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf frankirte Anfrage der Kaufmann Herr Carl Heidrich in Liegnitz.

826. Das Schank- und Speisehaus, Büttnerstraße Nr. 133 in Schweidnitz, Eckhaus der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments, ist wegen Versetzung des Eigenthümers sofort zu verkaufen.

813. Das Haus Nr. 28 zu Wigandsthal ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer

Talke, Böttchermeister.

848. Eine **Besitzung**, ganz nahe der Stadt Hirschberg, worin früher das Bleichgeschäft betrieben wurde, mit vielen Räumlichkeiten, 25 Scheffel Acker und Wiesen, von bester Beschaffenheit, einer sehr angenehmen Lage und schönster Aussicht nach dem Gebirge, steht aus freier Hand zum Verkauf. Näheres zu erfahren bei der Eigenthümerin
verw. Färber Knopfmüller auf der Rosenau.

---

830. Eine vortheilhafte Töpferei, mit einem guten Brennhause und einer freien Thon-Gerechtigkeit, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres beim
Töpfermeister H. Oswald John in Rausse bei Neumarkt.

---

662. Mein in der Stadt Lüben gelegenes, mit den Einrichtungen einer „Bäckerei" versehenes, aber auch für jeden anderen Geschäftstreibenden sich eignendes massiv gebautes **Haus** (Ring und tiefe Straßen-Ecke) mit großer Wohnung, bin ich Willens, unter sehr annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere theilt auf portofreie Anfragen mit der Eigenthümer
Pfefferküchler Lauterbach in Jauer.

---

805. **Masken-Kostüms,**

noch ziemlich neu und gut gehalten, sind zu verkaufen bei
Wallroth in **Schönberg.**

---

808. **Holz-Verkauf.**

Sofort zu verkaufen sind eine bedeutende Parthie Eichen und Birken verschiedener Größe und Stärke, desgleichen eine Parthie ausgearbeitetes verschiedenes Schirrholz, sowie auch noch altes ausgearbeitetes aber gesundes Bauholz verschiedener Stärke und Länge.

Auch ist wegen Mangel an Raum eine Roßmahlmühle sofort billig zu verkaufen.

Wo? ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

Glycerin, präparirt, welches rauher, spröder, aufgesprungener Haut eine wohlthuende geschmeidige Weichheit ertheilt. Das Glas 5 sgr. **Carl Wm. George,** Markt Nr. 18.

Aecht belgisches Wagenfett

in 2 Pfund Kisten empfiehlt
August Hein.

---

771. Buchene Spähne zum Leuchten sind zu haben bei
Ernst Latzke in Tschischdorf.

---

716. Bergmann's **Zahnpasta, Zahnseife** und **Hautseife,** amtlich geprüfte und bewährt befundene Schönheitsmittel, empfiehlt
F. H. Beer. Goldberg, Liegnitzer-Str. Nr. 65.

---

855. **Avis.**

Auf gefällige Anfragen erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß Soda-Wasser und Selter-Brunnen in ¼ Fl. à 2 sgr.
Marienbader Kreuzbrunnen, } à Fl. 4 sgr. 6 pf.
Eger Salzquelle, }
Adelhaidsquelle, à Fl. 6 sgr. (excl. Entschädigung für leere Flaschen), — frisch und gut zu haben sind.
Hirschberg, d. 6. Febr. 1860. O. Lüer, Apotheker.
Aeußere Langgasse No. 1038.

---

814. **Dr. v. Graefe's**

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pomade

verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit u. Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven, und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haars. Bei Anwendung nach der Gebrauchs-Anweisung, garantirt für die Wirksamkeit!

Eduard Nickel, Berlin, Breitestraße 18.

Depot in Hirschberg bei
Fried. Schliebener, Schildauerstraße.

Die Heinrich-Braunkohlen-Grube zu Langenöls verkauft vom 1. Februar 1860 ab:
1 Tonne Stückkohlen für 9 sgr.,
1 Tonne Würfelkohlen für 7 sgr.,
1 Tonne Maschinenkohlen für 4 sgr.,
1 Tonne Staubkohlen für 3 sgr.
Die Gruben-Verwaltung.

Preiswürdig ist zu verkaufen eine gute B-Clarinette bei [849.] P. Stolz auf der Rosenau.

---

828. **Stubendeckenzeuge**

empfingen wieder in großer Auswahl und empfehlen billigst
Wittwe Pollack & Sohn.

---

822. **Gut gewässerter Stockfisch, sowie auch roher ist fortwährend zu haben bei**
Frau Tost vor dem Burgthore.

---

729. **Eiserne emaillirte Kochgeschirre sind wieder in allen Sorten vorräthig bei C. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.**

---

856. **Handschuh und Cravatten.**

Feine Glaçée-Handschuh für Damen, von 10 Sgr. ab, für Herren von 12½ Sgr. ab.
Ball-Cravatten von 6 Sgr. ab bei L. Gutmann.

Neue Schottische, Berger- und Küsten-Heringe empfiehlt Tonnen- und Schockweise, sowie einzeln billigst
836. Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

---

816. Kartoffeln und Haferstroh können im einzelnen noch abgelassen werden in der Färberei auf der Rosenau.

---

812. Ein leichter Spazierschlitten nebst Geschirr für 1 Pferd ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

---

739. **Eine vorzüglich gearbeitete, große eiserne Kasse** steht zum Verkauf.
H. Müssigbrodt in Greiffenberg.

844. **Bald zu verkaufen** — ein dauerhaftes Sopha mit Roßhaar- und Sprungfeder-Polster; Bücher-, Glas- und Speiseschränke; mehrere Tische; Waschtische; Nachtstühle; Kleiderständer; Fenstertritte; — eine Partie Bücher (meist forst- und jagdwissenschaftlich) und Bilder (meist Jagdstücke); — gut ausgestopfte Wildvögel in Glaskasten; — ein Kanarienvogel (guter Schläger) ꝛc.
Hellergasse Nr. 917 (im grünen Baum) eine Treppe, vorn heraus.

807. Eine Partie Scheit-, Klüppel- und Stockholz steht noch zum Verkauf im Forstrevier Rodeland bei Ketschdorf.
Klose.

Gebrüder Leder's arom. Schwefelseife,
als von diesen Apothekern in Berlin längst anerkanntes, bewährtes und von den Aerzten empfohlenes Mittel zum äußerlichen Gebrauch gegen jegliche Hautkrankheiten, ist fortdauernd in Stücken à 4 sgr. und 2½ sgr. zu haben bei **Carl Wm. George**, Markt Nr. 18.

Kauf-Gesuche.

Alle Arten Wildfelle u. rohe Leder
kauft immer zum höchsten zeitgemäßen Preise
730. E. Hirschstein. Dunkle Burgstraße Nr. 89.

712. Ein leichter einspänniger, offener Wagen für ein kleines Pferd wird zu kaufen gesucht. Von Wem? ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

Zu vermiethen.

853. Eine warme, sonnige Stube, mit und ohne Möbel, ist vom 1. März zu vermiethen von E. A. Hapel.

793. Am Ringe in Hirschberg sind zwei Keller, der Eingang vom Markte aus, zu vermiethen und vom 1. April a. c. ab zu beziehen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

847. Die Lokalitäten des Hauses No. 387, äußere Schildauer Straße, sind von Ostern ab zu vermiethen.

Miethgesuch.

726. **Eine Wohnung mit Laden, (oder auch ohne Laden, jedoch** par terre **und zu einem Geschäft sich eignend,) mit Keller u. Beigelaß, auf gelegener Straße, wird zu Ostern oder Johanni d. J. zu miethen gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Expedition des Boten entgegen.**

804. Eine Wohnung von 4–5 Stuben, wo möglich Sonnenseite, mit Zubehör und wo möglich einem kleinen Gärtchen, wird hierselbst zu miethen gesucht. Vermiether wollen geneigtest in der Exped. des Boten davon Anzeige machen.

Personen finden Unterkommen.

832. Das Dominium Nieder-Baumgarten sucht einen Gärtnergehülfen zum baldigen Antritt.

749. Ein in seinem Fache tüchtiger Mangelgesell wird gesucht von L. Riedel, Hospitalgasse No. 569.

701. **Offene Schullehrerstelle.**
Mit dem Beginne des neuen Schuljahres am 1. April d. J. wird die Stelle eines evangelischen Elementar-Schullehrers in der Gemeinde Kunzendorf, Kreis Sagan, vakant. Mit der Stelle ist ein Gehalt von 150 rtl. incl. Acker, Wiese und anderen Emolumenten verbunden, wobei bemerkt wird, daß eine Verbesserung des Gehal s bevorsteht.
Gesetzlich qualificirte Schulamts-Kandidaten wollen sich bis zum 1. April d. J. bei dem unterzeichneten Schulvorstande hierselbst melden.
Kunzendorf bei Naumburg a. Bober den 30. Januar 1860.
Der Orts- und Schulvorstand.

815. Auf einer sehr bedeutenden gräflichen Herrschaft in der Provinz Schlesien kann ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Oberbrenner eine dauernde und einträgliche Stellung bekommen.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau. Schmiedebrücke Nr. 50.

835. Einen Marqueur sucht
Hirschberg, den 6. Februar 1860. J. Gruner.

846. Zum 1. März d. J. sucht einen Laufburschen der Buchhändler Ernst Nesener.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger Mann, welcher mit den schriftlichen Arbeiten, sowie mit der Buchführung vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. März c. als Aufseher, Rechnungsführer, Buchhalter ꝛc. ein Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. P. 50 poste restante Hirschberg erbeten. 840.

794. Eine geprüfte Erzieherin, aus guter Familie, die ihre Condition wegen langwieriger Krankheit ihres Zöglings hat aufgeben müssen, in allen Wissenschaften, der französischen und englischen Sprache und in der Musik Unterricht ertheilt, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht recht bald wieder eine passende Stelle.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

837. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gut erzogener Knabe gebildeter Eltern findet zu Ostern a. c. oder auch sofort Annahme als Lehrling in der Wein- und Colonial-Waarenhandlung von Hirschberg. **J. G. Hauke & Gottwald.**

714. ☛ **Ein munterer Knabe rechtlicher Eltern, der nicht zu klein und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, findet in einem lebhaften Specerei-Detail-Geschäft in Schweidnitz unter vortheilhaften Bedingungen ein gutes Unterkommen. Wo und bei wem? wird die Expedition des Boten mittheilen.**

717. Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, der Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, findet von Ostern ab unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gefunden.

845. Ein kleiner, weiß- und rothgefleckter herrenloser **Hund** kann bis zum 10. d. Mts. im Kretscham zu Johannisthal gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden. **Breiter.**

Verloren.

857. Ein goldner **Ohrring** mit Bommel ist von Hermsdorf bis Warmbrunn verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in der Expedition des Boten eine Belohnung.

825. Am 1. d. Mts. ist Unterzeichnetem in der Nähe von Jung-Seiffershau ein brauner, gelbgebrannter hochläufiger **Jagdhund** mit weißer Brust, auf den Ruf „Finder" hörend, verloren gegangen. Der Wiederbringer, so auch Derjenige, der mir über den Verbleib des Hundes sichere Auskunft ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.
Kunzendorf am kahlen Berge. **Menz**, Revierjäger.

819. Am 24. Januar c., Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, ist mir ein schwarzer **Pudel**, mit weißer Brust, glatten Füßen und Schnauze, vor meiner Hausthür abhanden gekommen. Ich warne vor dessen Ankauf und sichere Demjenigen, welcher mir wieder zu demselben verhilft, eine angemessene Belohnung zu. **Joseph Umlauf.** Landeshut.

Gestohlen.

806.
5 rtl. Belohnung.

Am 1. Februar c., gegen Abend, ist mir aus meiner Bude auf dem Jahrmarkte zu **Lauban** ein **Pelz** gestohlen worden. Derselbe ist schwarz, mit dunkelbraunem Tuch überzogen und hat breiten Biber-Besatz. In der einen Tasche befand sich ein Taschentuch und ein Paar Buckskyn-Handschuhe. Ich warne vor Ankauf des Pelzes und erhält Derjenige, welcher mir wieder dazu verhilft, obige Belohnung.

Leopold Mahling,
Schuh- u. Stiefel-Fabrikant in Schönberg.

Geldverkehr.

500. 4,400 Thaler Mündelgelder sind gegen pupillarische Sicherheit, im Ganzen oder auch getrennt, sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt **Wittwe Plüschke.**
Goldberger Vorstadt Nr. 41 zu Jauer.

Einladungen

842. Sonnabend den 11. Februar ladet zum **Kutscher-Ball** nach Voigtsdorf nochmals freundlichst ein
H. Tschentscher.

796.
Militair-Ball

Sonnabend den 11. Februar c.
im Gasthofe zum weißen Löwen in Hermsdorf u. K.,
wozu alle unbescholtenen Militair-Personen der Gemeinden **Hermsdorf u. K.**, Agnetendorf und **Saalberg** hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Einlaß in den Saal 6¼ Uhr. Anfang des Balles 8 Uhr.
Die Musik findet unter Leitung des Musik-Direktor Herrn **Elger** Statt.
Billets à 5 Sgr. sind bei dem Unterzeichneten zu beziehen.
C. Rüffer.

797. **Sonnabend den 18. Februar c.**
Großer Masken-Ball
maskirt und unmaskirt
im Gasthofe zum weißen Löwen in Hermsdorf u. K.
Einlaß in den Saal 6½ Uhr. Beginn des Balles 8 Uhr.
Entrée pro Herr und Dame 10 Sgr. Dame allein 5 Sgr.
Die Musik findet unter Leitung des Musik-Direktor Herrn **Elger** Statt.
Eine gute Masken-Garderobe ist am Freitag den 17. Februar c. in einem besonderen Zimmer aufgestellt.
Es ladet ergebenst ein **C. Rüffer.**

575. **Ergebenste Einladung.**
Sonntag den 12. Februar c.
Maskenball
im Gasthof zum „schwarzen Adler" in Friedeberg a. Q.
Entrée an der Kasse 10 Sgr.
Billets à 7½ sgr. sind bis Mittag bei mir zu lösen.
Anfang 7 Uhr. **W. Herbst.**

Concert in der Brauerei zu Schwerta
den 12. Februar c.
Zur Aufführung gelangt: Sinfonie von Haydn Nr. 2 in D; Meeresstille u. gl. Fahrt von Beethoven; der Gang nach dem Eisenhammer, Melodrama. Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Um zahlreichen Zuspruch ersucht: **Der Gesang-Verein.** Vogel.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 4. Februar 1860.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	8	—	1	25	—	1	14	—	—	29	—
Mittler	2	7	—	2	4	—	1	22	—	1	10	—	—	27	—
Niedrigster	2	2	—	2	—	—	1	20	—	1	8	—	—	25	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.